

Führung führt zu(r) Einheit

Liebe Leserin, lieber Leser

Waffen, Material oder Bestände: Die Diskussionen um das Funktionieren unserer Armee werden häufig auf einer abstrakten Ebene geführt. Dabei ist der Mensch das zentrale Element. Aufträge können nur erfüllt werden, wenn Menschen gemeinsam Ziele erreichen. Dafür braucht es Führung. Diese fängt beim Trupp- und Gruppenführer an, geht über die Offiziere, die ihren Zügen vorstehen, bis hin zum Kompaniekommandanten, der die Einheit befehligt.

Der Erfolg einer Kompanie oder Batterie ist nicht allein von ihrer Ausrüstung oder Struktur abhängig, sondern von ihren Unteroffizieren und Offizieren. An diesen liegt es, dass eine Einheit auch als Einheit funktioniert. Führung in der Einheit ist der Schwerpunkt dieser Ausgabe. Zu Wort kommen Kader, ein Soldat, der aus der Warte des Geführten berichtet, aber auch Führungsexperten.

Kader tragen eine doppelte Verantwortung: einerseits gegenüber dem Auftrag, andererseits gegenüber ihren Soldatinnen und Soldaten. Führung beginnt im Alltag. Ein guter Kader führt durch Persönlichkeit. Er oder sie vermittelt klare Erwartungen, kommuniziert transparent und trifft Entscheidungen, die sowohl dem militärischen Auftrag als auch den Menschen gerecht werden. Dies erfordert nicht nur fachliche Kompetenz, sondern ebenso Führungsstärke, Selbstreflexion und den Mut, auch in schwierigen Situationen Haltung zu zeigen. Besonders in Stressmomenten zeigt sich die Qualität einer Führungskraft: Ruhe bewahren, Prioritäten setzen und Orientierung geben – das sind Eigenschaften, die Vertrauen schaffen.

Kader stehen stets unter Beobachtung. Ihr Verhalten prägt die Kultur der Kompanie. Wer als Vorgesetzter Disziplin fordert, muss sie selbst vorleben. Wer Loyalität erwartet, muss sie zeigen. Wer Leistung verlangt, muss bereit sein, selbst alles zu geben. Diese Vorbildfunktion ist nicht optional – sie ist essenziell. Nur wer glaubwürdig handelt, kann respektiert werden. Egal, ob beim Abverdienen, im WK oder im Einsatz, Dienst ist anspruchsvoll – körperlich wie geistig. Kader, die empathisch führen, erkennen frühzeitig Belastungen, fördern die Kameradschaft und schaffen ein Umfeld, in dem Vertrauen wachsen kann. In der Ausbildung legen Kader den Grundstein für spätere Einsatzbereitschaft. Ein gut geführter Zug oder eine funktionierende Gruppe ist kein Zufallsprodukt – sie ist das Ergebnis konsequenter, engagierter Kaderarbeit.

Damit die Armee zu diesen Menschen kommt, ist sie auf verantwortungsvolle Wirtschaftsführer angewiesen. Vor Kurzem haben sich der Chef der Armee, Korpskom-



Christian Brändli, Chefredaktor

christian.braendli@asmz.ch

mandant Thomas Süssli, und Severin Moser, Präsident des Schweizerischen Arbeitgeberverbands, mit einem offenen Brief an die Schweizer Wirtschaft gewandt, um sie zu mehr Verständnis für die RS, die WKs und das Weitermachen aufzufordern. Mehrere Armeeeingehörige haben zuvor berichtet, dass sie aufgrund des Militärdienstes Schwierigkeiten bei der Stellensuche oder mit dem Arbeitgeber haben. Im Brief betonen die beiden, wie wichtig die Sicherheit für die Attraktivität und den wirtschaftlichen Wohlstand der Schweiz ist. Diese Sicherheit basiert unter anderem auf der Milizarmee. Bürgerinnen und Bürger in Uniform müssen ihre Militärdienstplicht ohne Benachteiligung erfüllen können. Von den im Dienst erworbenen Kompetenzen wie Disziplin und Belastbarkeit sowie der praktischen Führungserfahrung von jungen Kadern profitieren die Unternehmen.

In Europa herrscht Krieg. Und die Schweiz ist Ziel von Spionage und Cyberattacken. Gerade in solchen Zeiten sind die Armee und die Schweiz als Ganzes auf verantwortungsvolle Politiker angewiesen. Doch weiterhin scheint Gemächlichkeit zu dominieren. Der Bundesrat könnte mit der von ihm für Ende 2025 angekündigten «Sicherheitspolitischen Strategie der Schweiz» Prioritäten setzen. Die Vernehmlassung wurde aber nicht wie geplant im Sommer 2025 abgeschlossen, sondern startet erst im Dezember. Wie unser Bundeshaus-Redaktor festhält, verrinnt so Zeit, welche die Neutralität dem Kleinstaat gäbe, um sich auf das Schlimmste vorzubereiten.

Mein Ceterum censeo passt sehr gut zum Thema Verantwortung übernehmen und führen: Ich bin der Meinung, dass es Pflicht des Bundesrates und des Parlamentes ist, die Finanzierung und die Alimentierung einer kriegstüchtigen Armee sicherzustellen. Ebenso wichtig ist der Erhalt einer eigenen Rüstungsindustrie.